

BNV 25.06.2016

# Bedrohte Barock-Pflege

## Internationale Händel-Akademie auf Streichliste

Mit den Sparmaßnahmen der Stadt Karlsruhe im Kulturbereich ist eine Institution bedroht, die den Händel-Festspielen wesentliche Impulse stiftet. Das Besondere an diesen Festspielen ist, dass sie wissenschaftlich durchdrungen sind: durch die Internationale Händel-Akademie (IHA). Jährlich führt sie Experten des Barock nach Karlsruhe und dient seit 30 Jahren als ständige Forschungs- und Fortbildungsstätte für Musiker und Studenten des In- und Auslandes zur praktisch-interpretatorischen Erarbeitung von Barockmusik. Unvergessen bleibt die Aufführung von Händels „Radamisto“ im Jahr 2009 im Stil der Entstehungszeit nur in Kerzenlicht und mit barocken Gesten. Regie führte Sigrid T'Hooft. Die Spezialistin hatte zuvor Kurse der IHA für Gestik, Barocktanz und barocke Bühnenpraktik abgehalten und damit die Neugierde des damaligen Intendanten Achim Thorwald für die Opernproduktion geweckt.

Nun aber steht die Händel-Akademie auf der Streichliste der Stadt Karlsruhe. Im Herbst soll die Entscheidung fallen. Finanziert wird die Akademie durch Stadt und Land zu gleichen Teilen. Streicht Karlsruhe die Mittel, wird das Land vertraglich nachziehen müssen. „Als die Internationale Händel-Akademie gegründet wurde, führte die alte Musik noch ein Schattendasein“, erklärt Karlsruhes Erster Bürgermeister Wolfram Jäger. „Inzwischen sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse dazu jedoch Bestandteil im Unterrichtsangebot an den Hochschulen des Landes.“ Demnach sieht er als Kulturbürgermeister keine Notwendigkeit, dieses Ausbildungsangebot für Spezialkenntnisse kommunal zu finanzieren.

Fällt die Händel-Akademie weg, fehlt auch den parallel stattfindenden Festspielen ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal: Die fruchtbare Verflechtung der Festspiele, der Deutschen Händel-Solisten, der Akademie und der Händel-Gesellschaft ist das Einzigartige der Karlsruher Händel-Pflege. Dass die Festspiele durch das Fehlen der wissenschaftlichen Basis ins Mittelmaß abrutschen könnten und damit möglicherweise den Sparzwängen am Staatstheater zum Opfer fallen, dessen ist sich Jäger bewusst. „Diese Gefahr ist durchaus nicht von der Hand zu weisen“, sagt der Bürgermeister.

Auch verlöre Karlsruhe mit der Akademie ein international beachtetes Feld künstlerischer Nachwuchsarbeit, die in

die Welt hinausgetragen wird. Die Teilnehmer kommen aus Osteuropa (Polen, Tschechien, Russland), Südeuropa (Spanien) oder aus Südamerika, um sich in Karlsruhe weiterzubilden.

Seit dem Jahr 2000 wurde die 1986 gegründete Akademie geprägt durch die Schweizer Cembalistin Christine Daxelhofner als künstlerische Leiterin. Ihr folgte für die vergangenen drei Jahre Michael Form, der auch Dirigent der Festspielproduktion „Teseo“ 2015 und 2016 war. Vorsitzende ist derzeit Andrea Raabe von der Hochschule für Musik Karlsruhe. Für die Akademie 2017 bei

den 40. Händel-Festspielen hat sie keinerlei Planungssicherheit. Sie weiß nur, dass „wir jetzt alles tun, um die Akademie zu retten“. Vom Land Baden-Württemberg gebe es Signale, diesen Weg positiv zu begleiten. Dennoch stehe und falle mit dem Geld der Stadt die Zukunft der Akademie. So wird der Vertrag mit Form nicht verlängert, Thomas Seedorf (Musikhochschule) und Michael Fichtenholz (Staatstheater), übernehmen die künstlerische Leitung interimistisch und ehrenamtlich für die Akademie 2017.



HISTORISCH EDEL: Die Karlsruher „Radamisto“-Inszenierung. Foto: KB

Zwar gibt es auch Händel-Festspiele in Halle und Göttingen, jedoch können diese nicht mit einer Kombination aus Festspielen und Meisterkursen aufwarten. Vielmehr profitieren diese Veranstaltungen von der Nachwuchsbildung in Karlsruhe und appellieren mit einem Schreiben, diese Institution nicht Einsparungen zu opfern. Nach Ansicht der Regisseurin Sigrid T'Hooft wäre das Wegfallen der Akademie ein herber Verlust für die Barock-Pflege in Deutschland. „Karlsruhe hat unglaublich viel bewegt in der historischen Aufführungspraxis“, sagt sie. Seit ihrer Aufsehen erregenden Inszenierung von Händels „Radamisto“ ist T'Hooft heute eine sehr gefragte Regisseurin für historische Inszenierungen. Das habe sie der Arbeit in den Karlsruher Workshops zu verdanken. „Diese Kurse sind so intensive und experimentelle Arbeitsphasen, wie sie kein Unterricht an Universitäten bieten kann. Man lernt Dinge, an die man sich ein Leben lang erinnert“, sagt T'Hooft. Das gelte für die Dozenten ebenso wie für die Teilnehmer. Auch gebe es im Bereich des Singens nach historischen Quellen und Operninszenierung noch sehr großen Bildungsbedarf, aber in Deutschland kein einziges Kursangebot zur Vertiefung in diesem Bereich. Dieser Unterricht stehe und falle momentan mit der IHA in Karlsruhe.

Isabel Steppeler